

Konzeption Johanniter-Kindergarten „Schlaue Mäuse“ in Würzburg





Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita) ..	7
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	7
1.1.1 Johanniter als Träger.....	7
1.1.2 Anschrift der Einrichtung	8
1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung.....	8
1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage	9
1.1.5 Personal in der Einrichtung	9
1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	10
1.1.7 Standort und Lage	10
1.1.8 Gebäude und Außenflächen	10
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet.....	13
1.3 Rechtliche Grundlagen.....	14
1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL).....	14
1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung	14
1.3.3 Datenschutz	14
1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit.....	14
1.3.5 Versicherungsschutz	15
1.3.6 Aufsichtsbehörde.....	15
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	15
2.1 Profil der Einrichtung	15
2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	17
2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“.....	17
2.2.2 Eltern und Familie.....	17
2.3 Unser Verständnis von Bildung	17
2.3.1 Bildung als sozialer Prozess.....	18
2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils	18



2.3.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	19
2.4	Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen.....	20
3	Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)	21
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	23
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	23
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	23
4.1.2	Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung	25
4.1.3	Tagesgestaltung und -Struktur	25
4.1.4	Bedeutung von Spielen und Lernen	34
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	34
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	34
4.2.2	Ko-Konstruktion Projektarbeit.....	37
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	37
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	38
5.1	Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung	38
5.1.1	Vernetzte Umsetzung	38
5.1.2	Emotionale und soziale Kompetenzen	39
5.1.3	Sprache und Literacy	39
5.1.4	Digitale Medien.....	40
5.1.5	Mathematische Bildung.....	41
5.1.6	Naturwissenschaftliche und Technische Bildung	42
5.1.7	Umweltbildung und -erziehung	43
5.1.8	Musikalische Bildung und Erziehung	43
5.1.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	44
5.1.10	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	45
5.1.11	Gesundheitserziehung und Sexualität.....	45
5.1.12	Lebenspraxis	46
6	Kooperation und Vernetzung.....	46



6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	46
6.1.1	Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)	49
6.1.2	Veranstaltungen	49
6.2	Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden	49
6.3	Multiprofessionelles Zusammenwirken	50
6.4	Unsere vielfältigen Kooperationspartner	51
6.5	Jugendamt	51
6.6	Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesenorientierung)	52
7	Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	52
7.1	Besprechungsstrukturen	52
7.2	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	53
7.3	Befragung der Eltern und Mitarbeiter	53
7.4	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	53
7.5	Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision	53
7.6	Mitarbeitergespräche	54
7.7	Umgang mit Rückmeldungen	54
7.8	Interne Audits zur Qualitätssicherung	54
7.9	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	54
7.9.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	54
7.9.2	Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	55
7.9.3	bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter	56
7.9.4	Schutzkonzept	56
7.9.5	Krisenmanagement	57
7.9.6	Umgang mit Suchtgefahren	57
7.10	Qualitätsentwicklung	57
8	Glossar	58
9	Impressum	59



10	Anlagen	60
10.1	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	60
10.2	Elterninformationsblatt	61
10.2.1	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	61
10.2.2	Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge	61
10.2.3	Regelungen für „Besuchskinder“	62
10.2.4	Umgang mit Fotografien der Kinder	62
10.3	Schutzkonzept	62
10.3.1	Leitbild	62
10.3.2	Konzeption	62
10.3.3	Verhaltenskodex	62
10.3.4	Personalverantwortung	63
10.3.5	Prävention	63
10.3.6	Interventionsplan	64
10.3.7	Beschwerdesystem	64

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.



Vorwort

„Sprachbildung braucht Bewegung“

versteht die kindliche Entwicklung als ganzheitlichen, durch das Kind aktiv vorangetriebenen Prozess, in dem Wahrnehmen, Handeln, Denken und Fühlen zusammenwirken.

„Bewegung ermöglicht uns die Welt zu erobern, zu klettern, zu rennen“

Mit der Sprache durch Bewegung wollen wir erreichen die Alters- und Entwicklungsangemessenen Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und berücksichtigen sowie alle Kinder zu integrieren und ganzheitlich zu fördern. Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der Persönlichkeiten Entwicklung, die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, sich gleichzeitig aber in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen.

Durch den Einsatz Ikonischer Gebärden im Alltag, werden die Kinder noch leichter an die deutsche Sprache herangeführt.

Ein Zitat von Renate Zimmer (Erziehungswissenschaftlerin)

Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an.

Denn Kinder stellen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen her indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern, sich mitteilen und Dinge erfragen. Bevor Kinder allerdings sprechen können, nutzen sie ihre Mimik, Gestik und Gebärden und teilen sich ausschließlich über ihren Körper mit.

Sprache beinhaltet also die unterschiedlichsten Formen der Kommunikation, wozu auch die nonverbale Kommunikation, also auch die Bewegung gehört.

Im Tun entdecken sie ihre Muttersprache. Sie ordnen Gesehenes oder Kompetenzen die sie sich angeeignet haben der aktiven Sprache zu und kombinieren somit Bewegung und Sprache.



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

➤ **Anschrift des Trägers**

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Unterfranken

Waltherstraße 6

97074 Würzburg

Email: kitas.unterfranken@johanniter.de

Telefon: 0931 79628-99

➤ **Auszug aus der Satzung**

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- **Erste Hilfe und Sanitätsdienst**
- **Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst**
- **Hausnotruf**
- **Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst**
- **Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge**
- **Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern**
- **Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen**
- **Hospizarbeit**
- **Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.**
- **Betrieb von Sozialstationen**
- **Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern**
- **Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.**
- **Humanitäre Hilfe im Ausland**

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.



➤ Strukturen im Regionalverband

Die 17 Kindertagesstätten (Kitas) sowie der Hort und Mittagsbetreuung, arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Herrn Stephan Pies, übernommen. Er ist auch der Ansprechpartner für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. Finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Frau Vera Götz.

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Unterfranken sind gut vernetzt. Wir im Kindergarten profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat lokale Systemverwalter, um die Mitarbeiter vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen. Des Weiteren unterstützt der Träger die Kindertageseinrichtung bei Verwaltungsaufgaben und begleitet sie in der pädagogischen Arbeit.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Unterfranken

Johanniter-Kindergarten „Schlaue Mäuse“

Einrichtungsleitung: Jessica Schmidt

Römerstraße 1

97084 Würzburg

Email: kita.schlauemaeuse@johanniter.de

Telefon: 0931 26080740

Internetseite: : www.johanniter.de/unterfranken

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. Es werden Kinder von 2,6 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Die Johanniter-Einrichtung in Würzburg ist eine zweigruppige Einrichtung. In jeder Gruppe können 25 Kinder aufgenommen werden. In unserem Kindergarten mit insgesamt 50 Plätzen sind auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf herzlich Willkommen.



„Sonnengruppe“



„Regenbogengruppe“



1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

➤ Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist geöffnet Mo bis Do von 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr und freitags bis 15:30 Uhr.

➤ Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich. Die Vorschulkinder sollen Strukturbedingt bis 13:45 Uhr anwesend sein um an den Vorschulangeboten teilnehmen zu können.

➤ Bring- und Abholzeit

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die folgenden Bring- und Abholzeiten zu halten, damit ein ungestörtes Arbeiten mit den Kindern möglich ist. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden.

Bringzeit: 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr

Abholzeit: 12:30 Uhr bis 12:45 Uhr

13:30 Uhr bis 13:45 Uhr

14:30 Uhr bis 14:45 Uhr

15:30 Uhr bis 16:30 Uhr (freitags ab 14:30 Uhr bis 15:30 Uhr)

➤ Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr um die 22 Tage und wird Ihnen am Anfang des neuen Kindergartenjahres mitgeteilt.

- **zwei Wochen in den Sommerferien**
- **über Weihnachten und Neujahr**
- **ein Tag für Teambuildingmaßnahmen**

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus:

- **Pädagogische Fachkräfte**
- **Pädagogische Ergänzungskräfte**
- **Hilfskräfte**
- **Praktikanten**
- **Hygienebeauftragte** V.N.
- **Sicherheitsbeauftragte** V.N.
- **Brandschutzbeauftragte** V.N.

„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.“



JOHANNITER

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt." (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Die Kinder bringen ihr eigenes Essen mit in die Einrichtung. Zusätzlich bieten wir in verschiedenen Getränkependern Tee und Wasser an. Es besteht die Möglichkeit, täglich ein warmes Mittagessen zu erhalten. Derzeit werden wir von den Mainfränkischen Werkstätten in Würzburg beliefert. Wir nehmen am Schulobstprojekt teil und bekommen jede Woche von der Firma Schraud & Baunach einen Obst- und Gemüsekorb geliefert, welcher dann tageweise auf die Gruppen aufgeteilt wird.

1.1.7 Standort und Lage

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich unter der Grundschule Heuchelhof mit Ganztagschule direkt am Marktplatz des Stadtteils. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist unsere Einrichtung sehr schnell erreichbar. Die Straßenbahnhaltestelle Straßburger Ring ist nur einige Meter von unserem Kiga entfernt. Die vielen Wiesen und der nahegelegene Wald werden für Ausflüge genutzt. Des Weiteren werden die umliegenden Spielplätze des Stadtbezirkes regelmäßig von unserer Einrichtung besucht. Hierzu gehört auch der nahegelegene Gummi- und Piratenspielplatz.

1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten.

- **Gruppenraum**

Der Gruppenraum lässt durch sein offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Je nach Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel wie z. B. Raumteiler, die Möglichkeit die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten. In beiden Gruppenräumen gibt es eine 2. Ebene die zum Spielen und Entspannen einlädt.



➤ Funktions- und Nebenräume

Dieser Bereich soll als unterstützendes Element für intensive Angebote in Anspruch genommen werden. Unsere Turnhalle, Werkstatt und die Sprachwerkstatt bieten einzelnen Neigungsgruppen die Möglichkeit, ihre Talente und Bedürfnisse gezielt zu fördern bzw. zu leben.

• Kreativraum

Dieser Raum dient der kreativen Entfaltung der Kinder. Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal können hier Kunstwerke aus verschiedenen Materialien entstehen. Der Raum bietet Platz für 12 Kinder die etwas gestalten möchten.



➤ Eingang/Flur

Der Eingangs- und Flurbereich dient nicht nur dem Empfang und Verabschieden der Kinder, sondern er ist ebenfalls als abwechslungsreicher Spielbereich (Sandkasten, Fahrzeugstrecke, Yogateppich, Kinderbücherei) nutzbar. Durch die Nutzung der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die Darstellung einer „Info-Wand“, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt.



➤ **Schnecken – Tiergestützte Pädagogik**

Oftmals werden Kinder zum Schutz von Tieren oder Gefahren ferngehalten und ihnen noch mehr Angst eingeredet als sie tatsächlich haben. Dabei sollten sie Freude empfinden etwas Neues zu erfahren und den liebevollen und richtigen Umgang mit Lebewesen vermittelt bekommen. Kinder kommen durch einen Hund erwiesenermaßen schneller zu Ruhe, kommen oftmals leichter aus sich heraus und können Ängste leichter abbauen oder überwinden. Kinder können sehr schnell eine Beziehung zu dem Tier aufbauen, wenn man sie dabei begleitet.



Eine Bindung zwischen Mensch und Tier kann sich auf das komplette emotionale Wohlbefinden auswirken. Schüchterne, zurückgezogene Kinder haben die Chance die Schnecke als Beziehungsbrücke zu nutzen und kommen so leichter aus sich heraus und können oftmals behutsam eine positive Beziehung aufbauen.

Streicheln, körperliche Nähe und Pflege werden mit klaren und erarbeiteten Regeln werden als bindungsleitende Intervention verstanden.

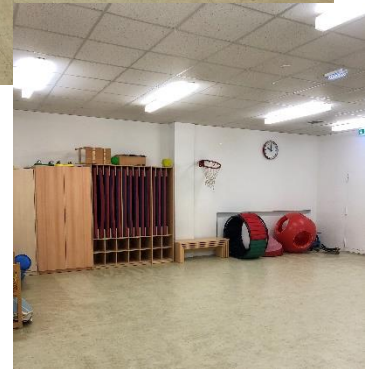
➤ **Bewegungsraum**

Dieser steht den Kindern ebenfalls zur freien Nutzung zur Verfügung. Er bietet Raum, um die Bewegungsfreude kreativ auszuleben. Bewegungsanregende Materialien sind vorhanden und frei zugänglich.



➤ **Sanitärraum**

Der Sanitärraum ist ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgerichtet (z.B. Wickeltisch, Dusche und Waschbecken) und entsprechenden Hygienestandards.



➤ Außenanlage

Der Spielplatz des Kindergartens grenzt an den Pausenhof der Grundschule an. Somit lernen die Kinder von Anfang an, mit den Grundschulern in Kontakt zu treten. Auch können sie bei den verschiedenen Aktionen der Schule als Beobachter teilnehmen wie z.B. bei der Fahrradprüfung. Unser Außenspielbereich lädt zum gemütlichen Spielen und Toben und Rädchen fahren ein. Wir haben:

- **einen sehr großen Sandkasten unter einem Baum, der uns Schatten spendet**
- **eine Kletterburg mit Rutsche**
- **viel Platz für das Fahren von Fahrzeugen**
- **Sitzbänke und Kindersitzgarnituren**
- **einen Container für unsere Fahrzeuge und Spielsachen**
- **ein Spielhaus**
- **Turnstangen**
- **Hüpftiere**



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Die Situationsanalyse wird im Rahmen der Planung der Bildungsschwerpunkte zweimal jährlich durchgeführt und dokumentiert.

➤ Infrastruktur der Einrichtung

Durch die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr hat sich der Stadtbezirk zu einem Wohnraum entwickelt, in dem viele verschiedene Nationalitäten, unterschiedlicher kultureller und sozialer Prägung ein Zuhause gefunden haben.

Neben Wohngebäuden in vielfältigen Bauformen sind auch Gewerbe- und öffentliche Einrichtungen auf dem Heuchelhof angesiedelt.

Das soziale Umfeld der Kinder ist unterschiedlich geprägt. Es setzt sich aus Geschäftsleuten, Akademikern, Beamten, Angestellten, Handwerkern, Landwirten und Arbeitern zusammen. Der größte Teil der Familien lebt in der näheren Umgebung unserer Einrichtung. Der Stadtteil Heuchelhof setzt sich aus vielen unterschiedlichen sozialen und kulturellen Schichten zusammen.

➤ andere Institutionen und andere Kindereinrichtungen

Unsere Kindertageseinrichtung kooperiert mit unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen, um die Entwicklungsprozesse der Kinder zu fördern und den Familien unterstützend zur Seite zu stehen. Wenn wir mit anderen Institutionen in Verbindung treten, wird der Datenschutz beachtet und eine Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten eingeholt.



1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz. Unter anderem gelten auch

- **UN-Behindertenrechte**
- **AV BayKiBiG**
- **BKiSchG**

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) wie auf der Basis der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL 2012). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann. Auch muss hierfür ein gesondertes Formular ausgefüllt werden welches durch die Einrichtung ausgegeben wird.

1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind unter Punkt 1.1.5 benannt.



Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt der Stadt Würzburg Fachbereich Jugend und Soziales als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagen der Stadt Würzburg statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die Fragen zum Kindertagesstättenbetrieb haben.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Profil der Einrichtung

„Sprache braucht Bewegung – Die zunehmende Beherrschung des Körpers und der Sprache eröffnen ihm den Weg in die Selbstständigkeit.“

„Sprachbildung braucht Bewegung“

versteht die kindliche Entwicklung als ganzheitlichen, durch das Kind aktiv vorangetriebenen Prozess, in dem Wahrnehmen, Handeln, Denken und Fühlen zusammenwirken.

„Bewegung ermöglicht uns die Welt zu erobern, zu klettern, zu rennen“

Mit der Sprache durch Bewegung wollen wir erreichen die Alters- und Entwicklungsangemessenen Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und berücksichtigen sowie alle Kinder zu integrieren und ganzheitlich zu fördern. Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der Persönlichkeiten Entwicklung, die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, sich gleichzeitig aber in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen.

Durch den Einsatz Ikonischer Gebärden im Alltag, werden die Kinder noch leichter an die deutsche Sprache herangeführt.

Ein Zitat von Renate Zimmer (Erziehungswissenschaftlerin)

Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an.



Denn Kinder stellen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen her indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern, sich mitteilen und Dinge erfragen. Bevor Kinder allerdings sprechen können, nutzen sie ihre Mimik, Gestik und Gebärden und teilen sich ausschließlich über ihren Körper mit.

Sprache beinhaltet also die unterschiedlichsten Formen der Kommunikation, wozu auch die nonverbale Kommunikation, also auch die Bewegung gehört. Im Tun entdecken sie ihre Muttersprache. Sie ordnen Gesehenes oder Kompetenzen, die sie sich angeeignet haben der aktiven Sprache zu und kombinieren somit Bewegung und Sprache.

Um den Kindern die Sprache möglichst spielerisch und mit Freude zu vermitteln, binden wir in unseren Alltag verschiedene Gebärden ein, die für die Kinder und auch für Erwachsene selbsterklärend sind. (z.B. ich hebe meine Hand in einer Halbmondförmigen Bewegung in Richtung meines Mundes, bedeutet für die Kinder „trinken“.) Diese Art der Kommunikation binden wir in viele verschiedene Alltagssituationen ein.

Seit September 2021 werden wir im Rahmen der Studie „Ikonische Gebärden als Methode zur effektiven Vermittlung unbekannter Wörter in inklusiven Settings (IkoGeWo)“ mit gezielten Strategien durch die Universität Würzburg unterstützt. Das besondere Interesse gilt den Kindern, die Erschwernisse im (Deutsch-)Spracherwerb haben. Die Sprachförderung kann im Alltag ohne großen Aufwand umgesetzt werden um die sprachlichen Fähigkeiten aller Kinder bestmöglich zu fördern.

Die Studie wird von Prof. Dr. Carina Lücke der Universität Würzburg geleitet, von Nathalie Frey durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Quelle: Studie der Studie „Universität der Stadt Würzburg“

Insbesondere auf die Bildungsbereiche Sprache und Bewegung legen wir großen Wert, in dem wir sie wie folgt verknüpfen:

- **Einmal in der Woche findet für die Kinder eine Yogastunde statt, bei denen die Yogafiguren mit Sprache begleitet werden z.B. „der Baum“ und dazu wird die entsprechende Figur durchgeführt.**
- **Ergänzend dazu gibt es einen freizugänglichen Yogateppich im Flur. Hier können die Kinder anhand Fotos und Plakaten die Yogafiguren im Freispiel nachahmen.**
- **Außerdem bieten wir wöchentliches Kinderturnen an. Hier gibt es verschiedene Bewegungsspiele, Bewegungsbaustellen, Bewegungsgeschichten, rhythmische Angebote, Tanzeinheiten, Parcours, Turnen mit verschiedenen Materialien wie z.B. Reifen, Seile, Tücher, Ballons, Sinnesbretter und vieles mehr.**
- **Wald- & Wiesentag mit verschiedenen Themenschwerpunkten. Im Rahmen der Partizipation dürfen die Kinder entscheiden, ob sie z.B. auf den Spielplatz oder spazieren, auf die Wiese, an den Weiher oder in den Wald gehen wollen.**
- **Der Tagesablauf beinhaltet tägliche Bewegung im Garten mit verschiedenen Angeboten.**



- Nach dem Morgenkreis dürfen die Kinder die Fahrzeugstrecke auf dem Flur nutzen. Dazu stehen ihnen verschiedene Fahrzeuge wie Bobbycar, Laufrad, Bodenflitzer und ein Pedalo zur Verfügung.
- Während der Freispielzeit dürfen die Kinder die Turnhalle in Kleingruppen selbstständig nutzen.
- Im Tagesablauf spielen wir verschiedene Kreis- & Fingerspiele wie z.B. „Dornröschen war ein schönes Kind“, „Bello Bello dein Knochen ist weg“, „fünf Affen saßen auf einem Baum“.

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „kompetenter Säugling“ auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestattet, die ihn dazu befähigen, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei... Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.2.2 Eltern und Familie

„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir



Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Entdeckerinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt." (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

➤ Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen vor allem sehr kleine Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen; und Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen. Da die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten bereits im ersten Jahr beginnt, können auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden werden.

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils

➤ Personale Kompetenzen

➤ Selbstwahrnehmung

- Motivationale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Physische Kompetenz
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Soziale Kompetenz
- Werte- und Orientierungskompetenz
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft, Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen, ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:

Aus Liebe zum Leben



- **bereit sein, von anderen zu lernen**
- **Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen**
- **den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen**
- **Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen**
- **erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist**
- **Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte) erarbeiten**

Zu den vorangegangenen Punkten werden Strukturen und Regeln erarbeitet, die in der Schule wiedererkannt und angewendet werden können. Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten Strukturen, damit sie die Kinder erkennen und verinnerlichen. Diese Strukturen sollen sie später in der Schule wiedererkennen und anwenden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen. Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kindergartenalltag. Dazu gehören:

- **sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen**
- **positive Rollenmodelle und Vorbilder**
- **ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil**
- **positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften**
- **positive Lernerfahrungen im Kindergarten**
- **konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule**
- **hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung**
- **positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl**
- **positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung**

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Inklusion ist mehr Integration: Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Jedes einzelne Kind wird in seiner Lebenssituation mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst genommen.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann.

Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit.

Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln.

Die Grafik drückt den Ansatz der Inklusion aus, bei der alle gleichwertig zusammenlernen. Die verschieden farbigen Punkte zeigen die Vielfalt der Kinder auf.



Quelle „[oberhaching.de](https://www.oberhaching.de)“

Kinder, die einen „Inklusions-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „Inklusions-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind

Aus Liebe zum Leben

Seite 20 / 64



motivierter und qualifizierter Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung Herrn Stephan Pies, allen Mitarbeitern, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlauf des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!“). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig.

Je intensiver und offener der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, desto besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.

Wir ziehen die Individualität jedes Kindes immer in Betracht und achten auf die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder.

Wir bitten alle Eltern zur Informationsveranstaltung zu kommen. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten und Erzieher und Kinderpfleger der jeweiligen Gruppe sowie auch bereits andere Eltern kennen zu lernen.

Ein weiterer Punkt sind die Schnuppertage in der Einrichtung. An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung. Je nach Verhalten des Kindes bleiben die Eltern die ganze oder nur einen Teil der Zeit beim Kind und treten in Kontakt mit der Gruppe und dem Personal. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in den Kindergarten sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die oftmals noch unbekannte Kindergarten-Gruppe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit im Kindergarten ist das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Es findet eine individuelle und sensible Eingewöhnung statt, die auf die Situation und Bedürfnisse von Kind und Familie abgestimmt ist.



Berliner Modell

An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung zum Kennenlerngespräch. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Je besser der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in den Kindergarten ermöglichen.

- **1. Tag: Das Kind kommt um ca. 8:45 Uhr bis maximal 11 Uhr in die Gruppe. Eine genaue Uhrzeit ist nicht festlegbar, da wir uns ausschließlich am Kind orientieren.**
- **2.–5. Tag endet spätestens um 12:00 Uhr, damit ihr Kind sich sanft an die Einrichtung und die Großgruppe gewöhnen kann.**
- **Es findet ein erster Trennungsversuch statt. Die Eltern verabschieden sich von Ihrem Kind und bekommen einen Platz in der Elternecke gerichtet. Die Eltern verlassen den Kindergarten nicht.**
- **Gelingt die Trennung, kann man die Dauer ein wenig ausweiten und die Eltern können die Einrichtung für eine abgesprochene Zeit verlassen.**
- **Gelingt die Trennung nicht, kommen die Eltern zurück in die Gruppe und ein erneuter Trennungsversuch findet am nächsten Tag statt.**
- **Die Dauer der Trennung wird Schritt für Schritt verlängert.**
- **Die Eingewöhnung ist beendet sobald ein Beziehungsaufbau mit den Gruppenerziehern stattgefunden hat**

Nach der ersten Woche wird dann beurteilt, wie sich das Kind eingelebt hat und die zweite Woche wird besprochen. Die Besuchszeiten können sich verlängern.

Für die Eingewöhnung sollten in der Regel 4 Wochen eingeplant werden. Jedes Kind braucht seine Zeit um Vertrauen zu den Fachkräften aufzubauen und Anschluss in der Gruppe zu finden. Daher richtet sich die Dauer immer nach dem Kind und liegt nicht in dem Ermessen der Eltern oder der Einrichtung.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

„Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, sondern schwingt im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.“ (BayBEP, S. 109)

- **Das letzte Kindergartenjahr endet mit einer Übernachtung, dem (symbolischen!) Rausschmiss der Kinder und der gemeinsamen Abschiedsfeier im Kindergarten.**
- **Um die Unterrichtsstruktur und das Schulgebäude kennen zu lernen, werden die Vorschulkind einmal jährlich von der Schule zu einem offiziellen Schulbesuch eingeladen.**



- **Entwicklungsgespräch – Thema Schulfähigkeit:** Bezüglich der Einschulung werden die Eltern in diesem Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.
- **Vor der Schuleinschreibung** findet ein Elternabend statt, an dem die Schule die Erziehungsberechtigten über Schulfähigkeit und organisatorische Belange informiert.
- **Im pädagogischen Alltag** wird der Übergang zur Schule thematisiert. z. B. die Schultasche darf vorgestellt werden, es wird Schule gespielt, wir hören Geschichten zum Thema Schule usw.
- **Vor der Einschulung** findet vom Gesundheitsamt in der Einrichtung der Seh- und Hörtest statt, der der Schuleinschreibung vorausgeht.
- **Regelmäßig 2x in der Woche** findet der Vorkurs Deutsch für die Vorschulkinder statt. Hierbei steht besonders die sprachliche Förderung im Vordergrund und die Inhalte sind an den Lehrplan Plus der Grundschule angelehnt. Da unsere Einrichtung der Grundschule angebunden ist, kann der Vorkurs in den Räumlichkeiten der Schule stattfinden.
- **Erleichterter Übergang** durch die Lage im Schulgebäude und Mitnutzung des Pausenhofs der Grundschule

Beim jedem Wechsel ist dem Abschied besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung festlich und feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang zu ermöglichen. Auch unsere Eltern werden in der Übergangssituation begleitet. In Elterngesprächen oder Tür-und Angelgesprächen stehen wir jederzeit beratend zur Seite.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„Große Vielfalt – In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsge-rechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.“ (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten



Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfeleistung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

Geschlechtersensible Erziehung

Wir als Kindergarten schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

Altersgemische und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

Offenes Konzept

Arbeitet die Einrichtung nach einem offenen Konzept, sind die Kinder nicht einer bestimmten Gruppe zugeordnet, was den Vorteil hat, dass die Kinder sich frei im Haus und ihren Interessen spezifisch bewegen und arbeiten können.

In unserem Haus dürfen sich die Kinder nach der Bringzeit frei bewegen. Sie können die Turnhalle nutzen, um mit Bällen zu spielen oder der Marmelbahn zu spielen. Sie können sich in die Kinderbücherei zurückziehen und ein Buch lesen oder einfach mal entspannen.

Die Fahrzeuge stehen auf unserem langen Flur bereit. Auch dürfen die Kinder sich der Werkstatt zuordnen oder ein paar Yogaübungen auf dem großen Teppich machen.

Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit die Gruppe zu wechseln um dort zu spielen, basteln oder ein Experiment zu machen.

Der große Flur der Einrichtung ist jederzeit wandelbar. Hier werden verschiedene abwechselnde Themen angeboten. z.B. gibt es einen Sandkasten, einen Boxsack, Puppenhäuser, Aktivtische etc.



4.1.2 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- **durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.**
- **in Ruhe ungestört spielen können.**
- **sich wohl und geborgen fühlen.**

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für Einrichtung geeignet ist (U3-, QS-, TÜV-Siegel). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unser Spielmaterial selbst besorgen und von Spielzeugspenden absehen.

Symbole und Farben sind leicht verständlich und erleichtern die Orientierung für die Kinder. Wir achten darauf, dass Schranktüren, Spielzeugkisten, Türen und vieles mehr mit einfachen Symbolen und/oder Farben gekennzeichnet werden, damit die Kinder selbständiger handeln können. Dies erleichtert neben der Inklusion auch die Partizipation. Zum Beispiel:



4.1.3 Tagesgestaltung und -Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wie z.B. Schlaf-Rhythmen



Uhrzeit	Was findet statt?
07:00 – 08:30	➤ Bringzeit und Ankommen in der Gruppe ➤ Freispiel in den Gruppen und in der Turnhalle ➤ gleitendes Frühstück
09:00 – 09:30	Morgenkreis in 3 verschiedenen Gruppen die sich nach der sprachlichen Entwicklung richten
9:30 – 10:00	➤ gleitendes Frühstück ➤ Freispiel
10:00 – 11:45	Gartenzeit oder verschiedene pädagogische Angebote
11:45 – 12:30	Begleitetes Mittagessen
12:30 – 13:00	1.Abholzeit ➤ Sternstunde mit meditativen Angeboten ➤ Beginn der Schlafenszeit
13:00 – 13:45	➤ Vorkurs Deutsch/Zahlenland
13:45 – 14:00	2.Abholzeit
13:00 – 14:30	➤ Freispiel in den Gruppen ➤ Traumstunde für die Schlafkinder ➤ Freispiel/Gartenzeit
14:45 – 15:00	3.Abholzeit
15:00 – 16:30	Gartenzeit, kleine Angebote oder Freispiel

Der Kindergarten öffnet um 7:00 Uhr. Bis 08:30 Uhr ist die Tür am Eingang geöffnet, so dass die Eltern ihre Kinder bringen können. In dieser Zeit findet in den Gruppen das Freispiel statt. Bis 08:30 Uhr müssen alle Kinder da sein, um einen guten Einstieg in den Morgen zu gewährleisten. In dieser Zeit findet parallel das gleitende Frühstück an einem extra vorbereiteten Tisch in den Gruppen statt. Anschließend trifft man sich zum Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe, in welcher ein Morgenkreis nach den sprachlichen Kompetenzen gehalten wird. Es wird ein Morgenkreiskind gewählt, welches das neue Datum an am Tageskalender einstellt. Die Kinder werden gezählt, sowie ein Guten-Morgen-Lied gesungen.

Nach dem Morgenkreis, also ca. ab 09:30 Uhr, geht das gleitende Frühstück in den Gruppen weiter. Die Kinder dürfen natürlich auch nach dem gleitenden Frühstück in ihre Brotzeit beißen. Hierfür ist ein Tisch in der Gruppe vorbereitet. Zum Frühstück entscheiden die Kinder selbstständig in welcher Gruppe sie gerne essen möchten. Dies fördert das Gemeinschaftsgefühl in der Einrichtung und trägt zur Partizipation bei.

Von 10:00 Uhr bis 11:45 Uhr findet dann sowohl die Gartenzeit, als auch die verschiedenen pädagogischen Angebote statt. Im Garten können die Kinder frei toben und verschiedene Spielgeräte nutzen. Die pädagogischen Angebote sind sowohl von der Jahreszeit, als

Aus Liebe zum Leben

Seite 26 / 64



auch von den verschiedenen Festen abhängig. Auch auf Stärken und Schwächen der Kinder wird bei gezielten Angeboten darauf eingegangen, beispielsweise kann ein Angebot zum Thema Feinmotorik (Wie halte ich eine Schere?) stattfinden.

Von 11:30 bis 11:45 Uhr findet die Vorbereitung für das Mittagessen statt. Das heißt, dass der Tisch gedeckt wird und die Kinder zum Händewaschen geschickt werden.

Von 12:00 bis 12:30 findet das Mittagessen statt. Es gibt sowohl Kinder, welche warmes Essen bekommen, als auch Kinder, welche die mitgebrachte Brotzeit essen. Die Kinder essen alle gemeinsam zu Mittag in ihrer Gruppe.

Nach dem Mittagessen findet für die Kinder, die es brauchen, die Traumstunde statt. Sie bekommen eine Matratze, Decken und Kissen von dem Kindergarten gestellt. Des Weiteren haben die Matratzen einen Bezug, durch welchen die Kälte des Bodens nicht durchkommt. Jedes Kind darf sich auch ein eigenes Kuscheltier oder Tuch mitbringen, wenn eines gebraucht wird. Zum Einschlafen läuft eine beruhigende Musik.

Für die Kinder in der Gruppe finden meditative Angebote statt. Dies kann eine Geschichte sein, ein Ausmalbild oder andere Dinge, welche beruhigend auf die Kinder wirken. Ab 13:00 Uhr beginnt der Vorkurs Deutsch oder das Zahlenland. Für die übrigen Kinder beginnt das Freispiel bis 14:30 Uhr. Die Kinder können sich ein Spiel in der Gruppe suchen, in die Turnhalle oder im Flur Fahrzeug fahren. Für die besonders hungrigen Kinder gibt es um 14:30 bis ca. 15:00 Uhr noch mal eine Brotzeit, wobei die Kinder auch am Nachmittag jederzeit ihren Rucksack holen können. Ab 15:00 bis zum Schluss, also 16:30 Uhr, findet entweder Freispiel, ein kleines Angebot oder noch mal Gartenzeit statt.

Aktionen:

➤ Vorkurs Deutsch

Zweimal in der Woche findet pro Gruppe der Vorkurs Deutsch statt. Diesen bieten Lehrkräfte der Grundschule Heuchelhof an. Da wir im selben Gebäude wie die Schule sind, kann der Vorkurs in deren Räumen stattfinden.

„Eine spezielle Form der Sprachförderung ist das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ für Kinder im Vorschulalter.

Es richtet sich vor allem an Kinder, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Seit dem Schuljahr 2013/14 bezieht es auch deutschsprachige Kinder mit ein, die von zusätzlicher Unterstützung und Förderung in ihrem sprachlichen Ausdrucksvermögen profitieren. Der Vorkurs Deutsch findet in der Schule statt. Durch die Vorkursarbeit in der Schule ermöglicht dies den Kindern ein allmähliches Hineinwachsen in die neue Lernumgebung (Kennenlernen der Räumlichkeiten und des Schulgeländes sowie von Schulpersonal und Grundschulklassen).



➤ Zahlenland

Das Zahlenland findet einmal in der Woche in der Turnhalle statt. Es ist ein Angebot, welches von Anfang an den gleichen Ablauf hat. Hier bauen wir unsere Zahlenland-Stadt auf, untersuchen die einzelnen Zahlen und erkunden die Bücher des Zahlenlandes um die Geschichten und Lieder der einzelnen Zahlen kennenzulernen.

Inhalte:

- **Zahlenkinder**
- **Zahlen erkennen**
- **Zuordnen der Zahlen**
- **Zahlen kneten, legen, erfühlen und malen**
- **Verbindung von Zahlen und Sprache**
- **erkennen von Formen**
- **Mengenverständnis**

➤ Vorschule

Die Vorschule findet ergänzend zum Vorkurs statt. Hierfür wurde eine extra „Ecke in der Sonnengruppe“ eingerichtet, die ausschließlich für die Vorschüler zur Verfügung steht.

Hier stehen die Webrahmen und verschiedene Tischspiele für diese Altersgruppe. Es liegen „Arbeitsblätter“ bereit und es stehen dünne Malstifte zur Verfügung. Hier finden explizite Angebote zur Vorbereitung auf die Schule statt.

Inhalte:

- **Anknüpfung an die Themen der Kitas im Jahreslauf**
- **Die Auswahl der Lerninhalte orientiert sich an den Lerninhalten des Lehrplans Plus der Grundschule**
- **Themen nach den Interessenslagen der Kinder werden spontan aufgegriffen und ermöglichen im Besonderen Ko-Konstruktion und Partizipation**
- **Anbahnen schulspezifischer Arbeitsweisen (Arbeitsaufträge verstehen und ausführen, Gesprächsregeln,)**

➤ Kinderwerkstatt

Was ist die Kinderwerkstatt?

Unsere Kinderwerkstatt soll den Kindern die Möglichkeit geben handwerkliche Projekte in gemeinsamer oder selbstständiger Arbeit umzusetzen. Die Werkstatt befindet sich innerhalb der Einrichtung und ist kindgerecht eingerichtet. Außerdem können die Kinder einen Werkstattführerschein erlangen, der ihr Können bescheinigt. Sie soll vor allem das Interesse und die Freude am Herstellungsprozess bei den Kindern wecken und zum selbstständigen Arbeiten anregen.

Beim Arbeiten in der Werkstatt geht es nicht in erster Linie um perfekte Ergebnisse, sondern darum, dass die Kinder mit Freude und Interesse am Prozess der Herstellung von Anfang



an beteiligt sind. Das Arbeiten in der Werkstatt deckt nicht nur den mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bildungsbereich ab, sondern fördert die Kinder auch in den anderen Bildungsbereichen, wie z.B. Sprache und Literacy. Die Kinder lernen neben dem sachgerechten Umgang mit Werkzeugen auch ihr Handeln zu planen, konzentriert und geduldig vorzugehen und rücksichtsvoll mit den anderen Kindern umzugehen.

Ziele der in der Werkstatt sind:

- **Den sachgerechten Umgang mit Werkzeug und Werkbank üben**
- **Kreativität fördern**
- **Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren**
- **Zur Selbstständigkeit anregen und Lösungswege finden**
- **Geduld und Konzentration fördern**
- **Handeln planen können**
- **Grenzen und Regeln berücksichtigen**
- **Die Arbeiten anderer wertschätzen**
- **Sprachlicher Austausch über ihr Vorgehen**
- **Förderung der Feinmotorik**

Arbeiten in der Werkstatt:

Das Arbeiten in der Werkstatt wird im regulären Kindergartenalltag integriert und soll auch ohne Anleitung stattfinden. Die Anleitung durch das Personal erfolgt nur bei den Kindern die noch keinen Werkstattführerschein besitzen, bei Werkzeugen/Projekten die eine Anleitung erfordern oder wenn die Kinder nach Hilfe fragen.

Vor Betreten bereiten sich die Kinder entsprechend der Regeln vor, Straßenschuhe anziehen etc. Wenn die Kinder noch nicht ihren Werkstattführerschein besitzen werden zu Beginn die Regeln besprochen/wiederholt.

Jedes Kind sucht sich einen Arbeitsplatz aus und legt sich sein Werkstück, Materialien und Werkzeuge zurecht. Das Werkzeug liegt auf dem Werkzeugparkplatz, wenn es nicht verwendet wird. Nägel und Schrauben werden in dem entsprechenden Behälter an der Arbeitsfläche abgelegt.

Die Kinder dürfen entweder an vorgegeben Projekten arbeiten oder sich selbst ausprobieren, wenn sie den Werkstattführerschein besitzen. Sind die Kinder fertig mit ihrer Arbeit, räumen sie den Arbeitsplatz auf und fegen ihn ab.

Werkstattführerschein:

Um den Werkstattführerschein zu erhalten, müssen die Kinder einen sicheren Umgang mit den Werkzeugen und Materialien lernen und die Regeln kennen. Dafür werden unter Anleitung des Personals kleine Werkstücke, die Sägen, Hämmern, Bohren, Schleifen, Leimen beinhalten, angefertigt. Die Kinder bekommen jeden Schritt in Ruhe erklärt und dürfen sich ausprobieren. Vor Betreten der Werkstatt werden die Regeln jedes Mal mit den Kindern wiederholt. Wenn ein sicherer und selbstständiger Umgang gewährleistet ist, legen die Kin-



der eine kleine Prüfung ab, in der sie ihr Können zeigen. Abschließend wird auf dem Führerschein vermerkt, welche Werkzeuge das Kind zukünftig mit oder ohne Anleitung in der Werkstatt nutzen darf. Die Kinder erhalten dann ihren Werkstattführerschein in Papierform und legen diesen dann immer vor Betreten der Werkstatt vor.

➤ **Wald- und Wiesentag**

Jeden Freitag findet entweder ein Wiesenspaziergang oder ein Ausflug in den Wald statt. Die Kinder dürfen vorher in einer Abstimmung entscheiden, welche Unternehmung stattfinden soll. Die Kinder müssen entsprechend gekleidet sein, Brotzeit und Getränke dabei haben. Es werden hier verschiedene Wege erkundet, Naturmaterialien gesammelt, die auch zum Basteln genutzt werden. Spielplätze werden aufgesucht und verschiedene Spiele gespielt. Die Kinder sollen ihre Brotzeit mitnehmen, um unterwegs ein kleines Picknick zu machen. Dieser Ausflug dauert in der Regel den ganzen Vormittag.

➤ **Tiergestützte Pädagogik**

Oftmals werden Kinder zum Schutz von Tieren oder Gefahren ferngehalten und Ihnen noch mehr Angst eingeredet als sie tatsächlich haben. Dabei sollten sie Freude empfinden etwas Neues zu erfahren und den liebevollen und richtigen Umgang mit Lebewesen vermittelt bekommen. Kinder kommen durch ein Tier erwiesenermaßen schneller zu Ruhe, kommen oftmals leichter aus sich heraus und können Ängste leichter abbauen oder überwinden. Kinder können sehr schnell eine Beziehung zu dem Tier aufbauen, wenn man sie dabei begleitet. Aus diesen Gründen ist es wichtig den richtigen Umgang mit Hunden und auch anderen Lebewesen zu erlernen. Eine Bindung zwischen Mensch und Tier kann sich auf das komplette emotionale Wohlbefinden auswirken. Schüchterne, zurückgezogene Kinder haben die Chance das Tier als Beziehungsbrücke zu nutzen und kommen so leichter aus sich heraus und können oftmals behutsam eine positive Beziehung aufbauen. Streicheln, körperliche Nähe, Pflege und das Interagieren mit klaren und erarbeiteten Regeln werden als bindungsleitende Intervention verstanden.

Ziele:

- **Förderung der Grob- und Feinmotorik**
- **Bewusste Wahrnehmung als Akteur**
- **Die Kinder lernen Neues kennen**
- **Förderung von Verantwortungsbewusstsein**
- **Lernen was es bedeutet sich um Lebewesen zu kümmern und es zu versorgen**
- **Zurückhaltende und schüchterne Kindern wird auf eine andere Art und Weise die Integration und Partizipation ermöglicht**
- **die sprachliche Ausdrucksweise wird gefördert**
- **die Sinne werden vermehrt eingesetzt**
- **die Kinder erfahren sich selbst als Kompetent**
- **die Kinder werden in der Sozialfähigkeit geschult**

➤ **Kinderyoga**

Einmal in der Woche findet die AG Kinderyoga statt. Die Kinder sollen hier Flexibilität lernen, sowie neue Bewegungen und eine andere Art der Entspannung. Yoga soll die Kinder dazu bringen, sich zu bewegen, aber auch gleichzeitig dabei zu entspannen. Es soll verschiedene Gesprächsanlässe bieten, wie zum Beispiel Streit, Angst, Hilfsbereitschaft und



Freundschaft. Dies wird durch die Geschichten, welche zu den Yoga-Übungen erzählt werden, nahegelegt. Die Kinder reflektieren ihre Gefühle in stillen Übungen und tauschen sich danach aus. Die ergänzenden Spiele, Rückenmassagen und Entspannungsgeschichten helfen, die Inhalte zu vertiefen.

Kinderyoga ist förderlich in folgenden Bereichen:

- **Kinder entspannen sich leichter und schlafen besser**
- **Muskulatur und Bewegungsfähigkeit - Kinder entwickeln gesunde Körperhaltungen**
- **Konzentrationsvermögen und Aufmerksamkeit**
- **Selbstvertrauen von Kindern - Sie werden mutiger**
- **stärkt das Immunsystem**
- **fördert die Kreativität und Fantasie**
- **Stimmungen werden stabilisiert**
- **Konfliktfähigkeit wird verbessert**
- **Kinder lernen etwas über ihren eigenen Körper und seine Funktion**
- **den Abbau von Stress**

Im Kindergartenalter sollte eine Yogastunde zwischen 30 und 45 Minuten andauern. In der Anfangszeit sind die Yogastunden kürzer, da hier erst Figuren erlernt werden und eine Geschichte in einem durchschnittlichen Rahmen noch nicht möglich ist. Thema und Zeit sollte man von der eigenen Einschätzung abhängig machen, was die Kinder momentan interessiert und wie sie durchhalten können.

Am Anfang kommt erst eine Aufwärmübung oder ein Spiel, mit der sich die Kinder auf das Thema einstellen können und erste Bewegungen machen.

Mit dem Hauptteil kommt die Geschichte mit den jeweiligen Übungen.

Zum Abschluss kommt noch eine Entspannungsübung, bei der man auf einen Wechsel zwischen Entspannung und Anspannung achten.

➤ **Turnstunden**

Jeden Dienstag findet Kinderturnen statt. Dies findet auf freiwilliger Basis statt, die Kinder können nach Interesse teilnehmen. Es werden verschiedene Geschicklichkeitsspiele, oder motorische Übungen angeboten. Zum Abschluss gibt es immer ein kurzes Bewegungsspiel.

➤ **Ziele der Turnstunden sind:**

- **gesunde, körperliche, geistige und psychosoziale Entwicklung**
- **Wahrnehmung schulen**
- **Raumerfahrung, Körperbewusstsein, Koordinationsvermögen und Gleichgewichtssinn fördern und weiterentwickeln**
- **Sprache durch Bewegung fördern**
- **Sportgeräte und Übungen kennenlernen und verinnerlichen**



- **Spaß am Turnen**
- **Erproben und Erweitern der motorischen Fähigkeiten**
- **Förderung des Selbstbewusstseins**
- **Förderung des Sozialverhaltens**
- **Auge – Hand – Koordination stärken**
- **Regeln einhalten**

➤ **Unsere Regeln:**

- **zu Beginn der Sportstunde setzen sich alle auf die Bank**
- **Jeder achtet auf Jeden**
- **Niemand wird ausgelacht**
- **Stärken und Schwächen jedes einzelnen werden Berücksichtigt**
- **es wird nicht geschubst oder gedrängelt**
- **es werden gegebenenfalls Sportschuhe oder festere Schuhe getragen**
- **am Ende wird gemeinsam aufgeräumt**

➤ **Gestaltung der Mahlzeiten**

Das Frühstück, das warme Mittagessen und die Brotzeit sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Das Frühstück findet in unserer Einrichtung nach dem Morgenkreis gemeinsam in der Gruppe statt. Die Kinder haben aber die Möglichkeit je nach ihren individuellen Bedürfnissen etwas zu essen. Es wird ihnen frisches Obst und Gemüse gereicht. Die Kinder finden an ihrem Tisch immer einen Becher, Teller, Löffel und Gabeln für ihr Essen. Getränke, wie Tee und Wasser, stehen den Kinder immer zur Verfügung. Am warmen Mittagessen nehmen nur die angemeldeten Kinder teil. Sie bekommen ein abwechslungsreiches Mittagessen von den Mainfränkischen Werkstätten aus Würzburg geliefert. Das Personal teilt den Kindern das Essen aus und es wird gemeinsam gegessen. Ergänzt wird das Essen oft von einem frischen Salat, Rohkost oder auch mal einer Nachspeise. Auch hier stehen den Kindern immer Getränke zur Verfügung.

Die gemeinsamen Mahlzeiten dienen dazu:

- **dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.**
- **den Kindern sollen ausgewogene gesunde Ernährung näher zu bringen.**
- **die Kinder an die Tischregeln heranzuführen und das selbständige Essen zu erlernen.**

Uns ist es wichtig, den Kindern eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.



➤ **Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten**

Zu einem wohlthuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Damit die Kinder sich entspannen können und eventuell einschlafen, ist es wichtig, eine ruhige Atmosphäre in einem geschützten Raum (Gruppen- bzw. Ruheraum) zu schaffen. Dazu gehören vor allem keine Störungen von außen, angenehme Licht- und Luftverhältnisse und Liegemöglichkeiten.

➤ **Die Traumzeit – Schlaf für unsere Kinder**

Ein geregelter Tagesablauf beinhaltet den Mittagsschlaf, um den Kindern Struktur und Orientierung zu bieten. Besonders nach dem Mittagessen werden die Kinder müde. Daher eignet sich diese Zeit am besten, ihnen noch mal Ruhe zu gewähren, wodurch sie wieder neue Kraft für den restlichen Tag tanken können. Bei uns beginnt die Traumzeit für die Kinder die schlafen möchten um 12:45 Uhr und endet um 14:30 Uhr. Das Schlafbedürfnis variiert dennoch von Kind zu Kind, daher dürfen die Kinder sobald sie aufwachen selbstständig aus der Turnhalle wieder in die jeweilige Gruppe zurückkommen.

Damit die Kinder sich bei uns in der Einrichtung wohl fühlen haben wir daher Rituale, die den Kleinen helfen, sich geborgen zu fühlen und so besser einschlafen zu können.

- **die Schlafkinder werden bei Bedarf gewickelt, gehen auf die Toilette und gehen daraufhin in die Turnhalle, wo die Traumzeit stattfindet**
- **jedes Kind hat sein eigenes Fach mit seinem Symbol für Matratze, Kissen und Decke**
- **die Kinder haben die Möglichkeit von zu Hause eine Einschlafhilfe mitzubringen wie z.B. ein Kuscheltier oder ein Kuscheltuch**
- **die Kinder dürfen selbstständig entscheiden an welche Stelle die Matratzen hingelegt werden**
- **zu warme Kleidung wird ausgezogen und in das Fach gelegt**
- **die Kinder legen sich selbstständig in das jeweilige Bett und decken sich zu.**
- **eine ruhige Schlafmusik wird abgespielt**
- **das Licht wird ausgeschaltet, sodass der Raum fast ganz abgedunkelt ist**
- **der zuständige Erzieher bleibt bei den Kindern, bis alle zur Ruhe gekommen sind (ca. eine halbe Stunde)**
- **nach dem Aufwachen wird erneut gewickelt und weiter geht's mit Spiel und Spaß**
- **es wird in regelmäßigen Abständen nach den Kindern geschaut**
- **es steht ein Babyphone zur Verfügung, damit die Kinder gehört werden**



4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder

- eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.
- Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbstständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.



Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

- **Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.**
 - **Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.**
 - **Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.**
 - **Das Kind erlebt sich als Teil der Gemeinschaft.**
 - **Interessen und Wünsche der Kinder werden berücksichtigt.**
 - **Grundvoraussetzung ist eine Wertschätzende und respektvolle Haltung.**
- **So wird Partizipation bei uns gelebt:**
- **Regelmäßige Kinderbefragung zu bestimmten Themen wie z. B. Wald- und Wiesentag.**
 - **Die Kinder entscheiden in welcher Gruppe sie gerne Frühstück möchten.**
 - **Gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln.**
 - **Planung Tagesablauf z. B. im Morgenkreis können Wünsche geäußert und miteinander der Tag geplant werden, Kinder befragen über geplante Projekte, Ausflüge, Anschaffungen, Ablauf von Festen.**
 - **Es finden in regelmäßigen Abständen Kinderkonferenzen statt.**
 - **Alle Kinder dürfen sich am Obst- und Gemüseteller selbstständig bedienen und entscheiden was sie probieren möchten.**
 - **Es wird regelmäßig Saft gepresst, die Kinder entscheiden mit, welches Obst verwendet wird.**
 - **Die Kinder dürfen sich mit Rücksprache frei im Haus bewegen. Auch die Gänge, die Turnhalle und die Werkstatt. Wir begleiten die Kinder, die sich mit der Orientierung noch schwertun.**
 - **Auch bei Ausflügen und Exkursionen dürfen die Kinder Ideen einbringen und demokratisch darüber abstimmen.**



- **Im Morgenkreis können die Kinder auswählen, was sie spielen oder singen möchten.**
- **Beim Ankleiden hilft eine kinderfreundliche Anzeige der Kleidungsstücke, welche ein selbstständiges Anziehen ermöglicht.**
- **Beim Portfolio entscheidet jedes Kind selbst, wer seinen Ordner ansehen darf und wer nicht. Sie heften Ihre Werke und Lerngeschichten selbstständig in Ihr Portfolio ein.**
- **Die Kinder haben die Möglichkeit zu verschiedenen Zeiten zum Frühstück zu gehen, da dieses gleitend stattfindet. Jedes Kind darf selbst entscheiden, wann und ob es etwas essen möchte.**
- **Auswahl von Projekten und Themen**
- **Themen für Feste**
- **Beschwerdemanagement für Kinder**
- **Beim Essen dürfen die Kinder ihre Menge selbst bestimmen und sich das Essen selbstständig auf Ihre Teller schöpfen.**
- **Die Schlafkinder dürfen ihre Schlafgewohnheiten selbst bestimmen und z.B. entscheiden ob sie mit einer Decke schlafen möchten, oder ob sie ein Kuscheltier dabeihaben wollen.**
- **Die Kinder übernehmen Patenschaften für die jüngeren Kinder und unterstützen sie immer wieder im Alltag (z.B. beim Händewaschen oder Jacke schließen).**
- **Partizipation findet bei uns auch durch Gestik und Mimik statt. Hierzu nutzen wir unsere Gebärden der IkoGewo**
- **für Kinder, die sich mit der deutschen Sprache noch etwas schwertun, bieten wir Bildkarten an.**
- **Kindersprechstunde bei der Leitung**
- **monatliche Kinderkonferenz**
- **Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?**

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Um diese zu lösen, bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zum demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine



Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

Mittels einer wöchentlichen Kinderkonferenz können Beschwerden entgegengenommen werden.

4.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit

Gemeinsam mit den Kindern wählen wir uns im Jahreslauf Projekte, die wir in unserer Einrichtung umsetzen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen Sismik/Seldak und Perik. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt. Sechs Wochen vor dem Entwicklungsgespräch werden die Beobachtungsbögen bearbeitet.

Zusätzlich zu den Beobachtungsbögen, beobachten wir die Kinder mindestens alle zwei Monate für 5 Minuten in verschiedenen Entwicklungsbereichen und dokumentieren dies in einer Beobachtungsmappe in der jeweiligen Gruppe.

➤ Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept.

Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen. Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Es wird gemeinsam Gesammeltes aussortiert, besprochen, verglichen und abgeheftet. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind lesbar gestaltet wird

- **Das bin ich** 
- **Meine Familie/Freunde** 
- **Was ich kann/lerne** 
- **Was wir machen** 
- **Über mich** 

Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe in einigen Punkten. Es gibt Wahlblätter und Blätter die bei jedem Kind einheitlich sind, von denen nur ausgewählte „Schätze“ der Kinder einen Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden, welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe



und Unterstützung der Bezugserzieher. Diese ausgewählten „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Freude am Lernen – Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als **Akteure ihrer eigenen Bildung** haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

5.1.1 Vernetzte Umsetzung

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinanderzusetzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.



Dies setzen wir folgender Maße um:

- **Begrüßung und Verabschiedung**
- **Gespräche auf Augenhöhe**
- **gemeinsames Begrüßen im Morgenkreis**
- **Respekt gegenüber allen Lebewesen**
- **Unterstützung beim An- und Ausziehen (Patenschaften)**
- **gemeinsame Planung von Festen und Feiern im Jahreskreislauf**
- **Einhaltung von Ritualen (Morgenkreis, Tischsprüche)**
- **gemeinsames Beginnen beim Frühstück und beim Mittagessen**

5.1.2 Emotionale und soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit)

Dies wird in unserer Einrichtung wie folgt gelebt:

- **Eingehen auf die verschiedenen Gefühle der Kinder**
- **Übungen zum Beschreiben eigener Gefühle und diese bewusst wahrnehmen**
- **Lösungen für Konflikte gemeinsam finden**
- **Umgang mit Frustration erlernen und diese auch aushalten können**
- **Freundschaften pflegen**
- **Persönlichkeiten anderer Personen erkennen und zu verstehen lernen**
- **lernen Verständnis für andere Kinder auszudrücken**

5.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das



Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- **Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.**
- **Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.**

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Die sprachliche Entwicklung des Kindes wird nach Art. 5 BayIntG Abs. 2 für Vorschulkinder mit den unter 4.3 genannten Instrumenten durchgeführt und dient als Grundlage für die Empfehlung des Vorkurses Deutsch.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- **Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten; d. h. beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.**
- **Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.**
- **Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.**
- **Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus. Wobei in erster Linie der Wortschatzerwerb im Vordergrund steht.**
- **Vorkurs Deutsch**
- **Vorschulgruppe in der Sprachwerkstatt**
- **Yogageschichten und Yogaübungen speziell an Sprache orientiert**
- **Einsatz von Alltagsintegrierten Gebärden**
- **Bildkarten z. B. im Morgenkreis oder Essen**

5.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen



mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt – was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eingesetzt. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern die Bücherei im Stadtbezirk. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören. Im Rahmen unserer Portfolioarbeit beziehen wir die Kinder auch aktiv in die Bedienung verschiedener Medien mit ein, und zwar:

- **Umgang mit dem Fotoapparat lernen**
- **das Tablet des Kindergartens darf von den Kindern mit Begleitung genutzt werden**
- **Fingerspiele filmen und in die Kindergarten-App stellen**

5.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.



Mathematische Bildung in unserem Kindergarten:

- **Erste Erfahrungen mit Geometrie (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper)**
- **Mengenverständnis entwickeln**
- **Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung**
- **Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien**
- **Verständnis von Relationen (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter)**
- **Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen (Zahlenland)**
- **Die Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen**
- **Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)**
- **Erste Erfahrungen beim Wiegen, Messen, Schütten und Gießen**
- **Entwickeln verschiedener Lösungsansätze**
- **Erste Erfahrungen mit Geld**
- **Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen**

5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.

Beispiel:

- **Haus der kleinen Forscher**
- **Besuch der Umweltstation**
- **Upcycling**
- **Besuch des Kulturspeichers zu passenden Themen**
- **Experimente zu verschiedenen Elementen**

Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinanderzusetzen.



5.1.7 Umweltbildung und -erziehung

Umweltbildung und -erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare/weiterführende Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- **Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.**
- **Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzlich wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.**
- **Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt, sich richtig darin zu verhalten.**
- **Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).**

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der Kita durch:

- **Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder (Wald- und Wiesentag)**
- **Aktiver Einbezug bei der Mülltrennung: Recycling, Besuch des Wertstoffhofes**
- **Umweltaktionen der Kommunen wie „Ramadama“**
- **Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)**
- **Gemeinsame Gartenarbeit, Bepflanzung und Pflege der Beete. (Ernte, Verarbeitung der Erzeugnisse)**

5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Ziel der musikalisch-rhythmischen Erziehung ist es, dem Kind den spielerischen Umgang mit der Sprache und ihren musikalischen Elementen zu ermöglichen und seinen Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln und auszubauen. (Merkfähigkeit) Das Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen ist zu fördern und das richtige Verhältnis von Spannung und Entspannung zu erfahren.

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Aber auch das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser zu verarbeiten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr



selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. (Abhängig vom Entwicklungsstand und Tempo des Kindes) Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit anderen in Kontakt kommen.

Musikalische Bildung vermitteln wir wie folgt:

- **Sing- und Tanzspiele im Morgen- oder Stuhlkreis**
- **Einstudieren von Tänzen**
- **Einstudieren von Klanggeschichten**
- **Freier Zugang zu unserem Musikschränk**
- **Lernen von neuen Liedern**

5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen (Individualität).

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen und tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.

Dies fordern wir z.B. durch:

- **Neue Basteltechniken lernen**
- **Malen mit verschiedenen Materialien**
- **Projekte zu verschiedenen Festen aus anderen Kulturen (Ramadan)**



5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes. Dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und -förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- **Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.**
- **Es lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.**
- **Die eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.**
- **Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.**
- **Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.**
- **Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.**
- **Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.**
- **Es gibt einen Wald- und Wiesentag in unserer Einrichtung an dem auch Koordination, Ausdauer, Haltung und Bewegung trainiert werden kann.**
- **Durch unser offenes Konzept gibt es die „offene Turnhalle“ in der sich die Kinder körperlich betätigen können und einen spielerischen Umgang mit Turngeräten erlernen.**

Beispiel: Vernetzung mit Sportvereinen z. B. Würzburger Dragons, Nutzung der Turnhalle der Grundschule

5.1.11 Gesundheitserziehung und Sexualität

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.



Einmal im Jahr besucht uns auch die Zahnärztin im Rahmen eines Projektes der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V. (LAGZ). Es wird kindgerecht Prophylaxe gemacht und die richtige Zahnpflege geübt. Die Kinder bekommen eine Zahnbürste und einen Zahnbecher geschenkt.

Die Sexualität ist etwas ganz Natürliches im Elementarbereich. Den Kindern wird ein Bewusstsein für ihre persönliche Intimsphäre sowie ein unbefangener Umgang mit ihrem eigenen Körper vermittelt. Sie sollen angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden lernen und „Nein“ sagen können. Sie müssen verstehen, dass sie die „Bestimmer“ ihres Körpers sind und dürfen dies auch genauso mitteilen.

5.1.12 Lebenspraxis

Lebenspraktische Fähigkeiten sind eine der wichtigsten Bestandteile in der Kindergartenarbeit. Aneignung lebenspraktischer Kompetenzen findet man in unserer Einrichtung in vielen Bereichen. Dazu gehört:

- **Selbstständiges An- und Ausziehen**
- **Tischdecken für das gemeinsame Frühstück und Mittagessen**
- **Tee und Wasser eigenständig einschenken**
- **Seinen eigenen Namen schreiben können**
- **Zahlen und Buchstaben erkennen**
- **Aufwischen von umgestürzten Getränken**
- **Essen mit Besteck**
- **Spielsachen selbstständig aufräumen**
- **Arbeitsplatz sauber halten und Materialien aufräumen**
- **Laubrechen, Sand kehren**
- **Schuhe binden**
- **Selbstständig auf die Toilette gehen und sich die Hände waschen**
- **Kerzen anzünden (Morgenkreis)**
- **Nahrungszubereitung (z.B. Obst schneiden, beim Kochen und Backen helfen)**
- **Ordnung in ihrem Spind halten**
- **Spülmaschine ein- und ausräumen**
- **Gruppenräume vor- und nachbereiten (Stühle hoch- und runterstellen, kehren, Tische abwischen)**
- **Ordnung in der Vorschulecke halten (betrifft ausschließlich die Vorschüler)**
- **Umgang mit verschiedenen Werkzeugen in der Kinderwerkstatt**
- **Patenschaften übernehmen (z.B. die Vorschüler helfen den jüngeren Kindern)**

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

- **Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch**



Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Nach Zusage des Platzes findet ein Elterninformationsabend statt. Für jedes neu aufgenommene Kind finden nach Vereinbarung „Schnuppertage“ statt.

➤ **Tür- und Angelgespräche**

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

Entwicklungsgespräche

- **Nach der Eingewöhnungsphase im Rahmen des Kennenlerngespräch**
- **Einmal jährlich**
- **Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule**
- **Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt**

➤ **Elternabende**

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung. Ebenfalls können Themenbezogene Abende stattfinden.

➤ **Elternbefragung**

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der Kita zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.

➤ **Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge/Kindergarten-App**

In unregelmäßigen Abständen bekommen Sie einen Elternbrief oder Elternpost. Diese enthalten für Sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Als Hauptmedium unserer Einrichtung dient allerdings mittlerweile die Kindergarten-App Kikom. Hierüber versenden wir ebenso Elternbriefe, Ferienplanungen, Aktionen, Schließzeiten und Medien. Die Eltern können hierüber Ihre Kinder entschuldigen und krank melden. Das „Schwarze Brett“ befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung. Dort finden Sie Aushänge mit:

- **aktuellen Informationen (z.B. Tagesstruktur, Wochenrückblick)**
- **Veranstaltungshinweisen**
- **Informationen vom Elternbeirat an die Eltern**

➤ **Konzeption**

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.



➤ Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter www.johanniter.de/unterfranken informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

➤ Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)

- **Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.**
- **Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.**
- **Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).**
- **Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen. Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.**

➤ Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

➤ Elterncafé

In regelmäßigen Abständen findet ein Elterncafé in der Regenbogengruppe am Nachmittag statt. Die Kinder werden in dieser Zeit betreut. Hier ist Raum für den gegenseitigen Austausch und ein gemütliches Beisammensein um andere Eltern kennenzulernen.

➤ Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

➤ Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen

➤ Zusammenarbeit mit der Presse

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden an die ortsübliche Tagespresse weitergeleitet. Auch können Sie Termine zur Besichtigung unserer Einrichtung auf der obengenannten Internetseite einsehen. Wir stehen in engem Kontakt mit ortsansässigen Pressestellen, mit denen wir in regelmäßigen Abständen kooperieren (Stadtteilanzeiger, Tageszeitungen etc.)



6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten.

Dazu hängen wir im Eingangsbereich bzw. im Bring- und Abholbereich der Einrichtung die regelmäßig aktualisierte Version unseres Bildungs- und Erziehungsplans sowie einen Wochenrückblick aus. Die regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal geplanten Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der Wochenrückblick macht dies ersichtlich und ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.

Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

6.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B. Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- **Tag der offenen Tür**
- **Martinsumzug**
- **Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen**
- **Schminken beim Sommerfest der Schule**
- **Adventscafé**
- **Adventsbasar**
- **Weihnachtsfeier**

Außerdem bringt sich unsere Einrichtung bei Veranstaltungen, die durch unseren Regionalverband organisiert werden wie z. B. Tag der offenen Tür der Regionalgeschäftsstelle usw., mit ein.

6.2 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden

➤ Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt z.B. mit der Hausinternen Grundschule.



➤ **Tagespflege**

Tagespflege bieten wir in unserer Einrichtung nicht an, können jedoch den Kontakt zum Jugendamt herstellen.

➤ **Grundschulen**

Um den Kindern einen positiven Start in den Schuleintritt zu ermöglichen, besuchen alle Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres die Grundschule. In vorheriger Absprache mit der Schulleitung werden Termin und Zeit vereinbart. Die Vorschulkinder bereiten sich schon einige Wochen vorher auf das Ereignis vor, indem sie eine kreative Gruppenarbeit gestalten (z.B. Schultüte aus Krepppapierbällchen) oder ein Bild von der Schule malen. Die Erzieher führen Gespräche mit den Vorschulkindern, um sie, falls nötig, für die Schule zu motivieren und Ängste abzubauen. Am Tag des Schulbesuches werden die vorbereiteten Arbeiten mitgenommen. In den Klassen werden wir von den jeweiligen Lehrkräften und ihren Schülern in Empfang genommen. Die Vorschulkinder dürfen sich einen Platz neben den Schülern aussuchen und so wird eine kleine Unterrichtsstunde improvisiert. Die Lehrkraft singt mit den Kindern, lässt einige Schüler Texte o.ä. vorlesen, bezieht die Vorschulkinder in Frage – Antwort – Spiele ein, lässt sie zum Thema sprechen. So bekommen die Vorschulkinder einen Eindruck, wie eine Unterrichtsstunde ablaufen kann. Nach der Verabschiedung von der Klasse und der Lehrer/in gehen die Vorschulkinder wieder in den Kindergarten und reflektieren im Gespräch diesen Besuch in der Schule. So gehen die Kinder zuversichtlich, gestärkt und ohne Scheu einem neuen Lebensabschnitt entgegen.

Manche Grundschulen bieten zusätzlich Kooperations- Stunden „Kindergarten/ Schule“ an. D.h. eine Grundschul- Lehrkraft besucht die Vorschulkinder in unserer Kindertageseinrichtung, um ein pädagogisches Angebot durchzuführen.

➤ **Gespräch Lehrkraft - Erzieher**

Vor der Schuleinschreibung findet – nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten – ein Gespräch zwischen dem Beratungslehrer der Grundschule und der Erzieher des jeweiligen Kindes statt. Ziel des Gespräches ist es, dem Kind den Einstieg in die Schule zu erleichtern und eventuell auftretende Schwierigkeiten im Vorfeld zu klären. So können z.B. Sprachauffälligkeit, Seh- oder Hörschwäche etc. für die spätere Klasseneinteilung von Bedeutung sein. Das Gespräch soll aber keinesfalls dazu führen, dem Lehrer ein subjektives Bild des Kindes zu vermitteln. Wichtig ist es, besonders die Stärken des Kindes herauszustellen. Da wir im gleichen Gebäude wie die Grundschule sind, findet der Austausch auch sehr leicht auf dem Pausenhof in der gemeinsamen Freispielzeit statt.

6.3 Multiprofessionelles Zusammenwirken

➤ **Erziehungsberatungsstelle im Haus**

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes kostenfrei informieren und beraten zu lassen.

➤ **Frühförderstellen**

Wir arbeiten mit Fachdiensten, Ärzten, Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

➤ **Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)**



Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

6.4 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

➤ Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1 bis 2-mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

➤ Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

➤ Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optipraxis-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.FSJ/Bufdi

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit ein freiwilliges soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst abzuleisten, um in den Beruf der Erzieher zu schnuppern. Die Praktikanten werden von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet und begleitet. Auf Wunsch kann das Praktikum um ein halbes Jahr verlängert werden.

6.5 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.



6.6 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesenorientierung)

➤ Polizei

Ein Besuch der Polizei findet immer wieder statt. Hierzu wird die Polizei als Freund und Helfer den Kindern vorgestellt. Sie übernimmt auch einen Teil der Verkehrserziehung.

➤ Feuerwehr

Jährlich besucht uns die Feuerwehr in der Kita. Die Kinder erleben dann hautnah, welche Arbeiten so ein Feuerwehrmann verrichten muss und wie ein Feuerwehrauto ausgerüstet ist. Die Kinder werden über Gefahren, die durch Feuer entstehen können, aufgeklärt. Außerdem werden die „Regeln im Brandfall“ mit ihnen durchgesprochen.

➤ Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert. Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen: (Sportverein, Bücherei, Rettungsdienst, Familienstützpunkt, Erziehungsberatung, Bauernhof)

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- **Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.**
- **Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.**
- **Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.**
- **Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich“ zu gestalten.**
- **Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.**

7.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.



Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

Elternbefragung siehe Kapitel 6. In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren und zu reflektieren und zu installieren. Diese Kompetenz umfasst die Bereiche

- **Offenheit für Neues**
- **Verantwortung für den Umsetzungserfolg**
- **Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt**
- **Positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist.**

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.



Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

7.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.

7.7 Umgang mit Rückmeldungen

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.

Hierfür steht den Eltern und auch den Kindern ein kleiner Briefkasten zur Verfügung, in welchen Sie anonym Lob, Wünsche und auch Kritik äußern können.

Eine hierarchieunabhängige und auch anonyme Möglichkeit der Rückmeldung oder Beschwerde steht unter der folgenden Internetseite zur Verfügung: <http://www.johanniter.de/bayern/reklamation>

7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

In der Einrichtung achten wir besonders auf:

- **Die Türen zu den Gruppenzimmern bleiben immer geöffnet.**

Aus Liebe zum Leben



- **Alle Eingangstüren sind stets geschlossen und Alarm gesichert.**
- **Der Herd hat eine Abdeckung.**
- **In der Küche gibt es für den Strom einen Sicherheitsschalter, um sicher zu gehen, dass die Kinder die Elektrogeräte nicht versehentlich anschalten können.**
- **Die Personaltoilette ist immer zugeschlossen und der Schlüssel außerhalb der Reichweite der Kinder aufbewahrt.**
- **Die Putzkammer ist stets verschlossen.**
- **Die Kinder tragen beim Fahren von Zweiradfahrzeugen einen Helm.**
- **Die Kindertoiletten können nicht verschlossen werden, besitzen aber einen Sichtschutz oder eine Trennwand.**
- **Eltern, Großeltern oder andere Besucher der Einrichtung haben keinen Zugang zur Kindertoilette.**
- **Wenn mehr als 4 Kinder in der Turnhalle sind, ist immer eine Mitarbeiterin dabei. Die Turnhalle kann von jeder Gruppe eingesehen werden.**
- **In der Einrichtung wird ausschließlich Deutsch gesprochen um verbalen Übergriffen vorzubeugen.**
- **Die Kinder werden ausschließlich von Mitarbeiterinnen gewickelt, von dem es das Kind auch möchte. Möchte das Kind mal nicht gewickelt werden, versucht man dem Wunsch zu entsprechen und es weitestgehend mit dem Kind zu erarbeiten.**
- **Die Kinder gehen nicht alleine in den Garten, sie werden vom pädagogischen Personal begleitet.**
- **In der Einrichtung gilt für ein striktes Handyverbot, um zu gewährleisten, dass keine Bild- und Tonaufnahmen von den Kindern erstellt werden.**
- **Strukturelle Maßnahmen durch den Träger**
- **Polizeiliches Führungszeugnis aller Mitarbeiter**
- **Betretungsverbot aller betriebsfremden Personen**
- **regelmäßige Dokumentation aller Entwicklungsbereiche um Auffälligkeiten entgegenzuwirken und Stärken zu fördern.**

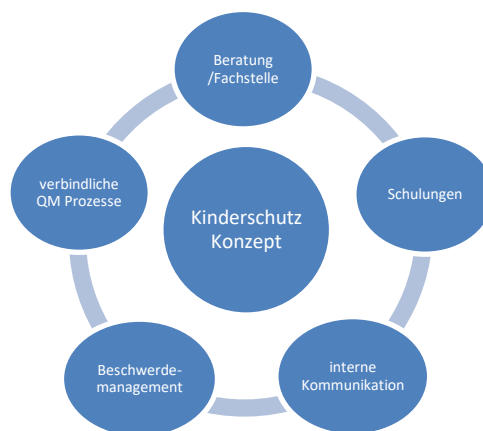
7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.

7.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus folgenden Bausteinen:

- **Baustein Beratung/Fachstelle**
Fachstelle Kinderschutz:
 - **Ersteinschätzung und Lotse**
 - **präventive Maßnahmen vor Ort**
 - **ersetzt nicht die INSOFA**
- **Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden (Kompetenzteam Kinderschutz):**
 - **Fallberatung**



- **Baustein Schulungen**
 - **Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter für kinder- und jugendnahe Tätigkeiten**
 - **Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen**

- **Baustein interne Kommunikation**

Über die Medien der Johanniter, wie Express, wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.

- **Baustein Beschwerdemanagement**

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitenden, mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.

- **Baustein verbindliche QM-Prozesse**
Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.

7.9.4 Schutzkonzept

Um den Schutz vor sexualisierter Gewalt in unseren Einrichtungen zu gewährleisten, haben wir Kinderschutz in unserem Leitbild (siehe 10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen) und in unserer Konzeption verankert. In unseren Teambesprechungen (siehe 7.1 Besprechungsstrukturen) ist unser Verhalten gegenüber den Kindern in unserer Einrichtung ständig Thema. Wir sorgen dabei für einen grenzachtenden Umgang. Bei der Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden legen wir einen Fokus auf Kinderschutz und befähigen zu einem sicheren Umgang mit unserem Kinderschutzkonzept. Inhalt des Kinderschutzkonzeptes der Johanniter ist auch ein Interventionsplan. Unsere Mitarbeitenden haben die Möglichkeit an kostenlosen digitalen Fortbildungen zum Thema Kinderschutz auf Landesebene teilzunehmen. Außerdem haben wir präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder und ihre Sorgeberechtigten entwickelt, die sie ansprechen. Z.B. Elternabende/Informationsabende/Zusammenarbeit mit Wildwasser e.V. Die Eltern und Kinder haben die Möglichkeit, sich bei uns auf unterschiedlichen Wegen auch anonym zu beschweren. (siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen)

Aus Liebe zum Leben

Seite 56 / 64



Für unsere Einrichtung ist neben der Fachstelle Kinderschutz der Ansprechpartner im Kinderschutzteam: Tanja Strauß und Lea Rennert, Waltherstraße 6, 97074 Würzburg (Tel. 0931 79628-99)

Außerdem liegt in unserer Einrichtung ausführliches Schutzkonzept vor (siehe 10.3 Schutzkonzept).

7.9.5 Krisenmanagement

Der Prozess „Gefahr im Verzug im Umgang mit Kindern und Jugendlichen“ aus ConSense beschreibt den Ablauf und das Vorgehen im Krisenfall.

➤ Brandschutz

Mehrmals im Jahr wird mit den Kindern eine Brandschutzübung durchgeführt.

7.9.6 Umgang mit Suchtgefahren

Kinder lernen durch Vorbilder, es ist daher wichtig, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben können. Deshalb ist in unserer Einrichtung, sowie auf dem Gelände das Rauchen verboten. Außerdem werden die Kinder, nach ihrem Entwicklungsstand, über die Gefahren des Rauchens und anderer Süchte aufgeklärt (Suchtprävention).

7.10 Qualitätsentwicklung

Wir bilden uns jährlich in vielen verschiedenen Bereichen weiter. Es gibt jedes Jahr eine Teamfortbildung die zu unserem Profil „Sprache durch Bewegung“ passt. Gelerntes wird in den Alltag eingebaut und umgesetzt. Regelmäßige Teamsitzungen werden als Platz für Reflexionen genutzt. Das Team steht auch jederzeit mit dem Elternbeirat und dem Träger in guter Zusammenarbeit und Weiterentwicklung.



Schlusswort

Liebe Eltern,

es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen und Ihnen zeigen konnten, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist!

Unser Kindergarten stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend.

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit zum Lesen nahmen. Wir hoffen, Sie haben einen kleinen Einblick über unseren Johanniter-Kindergarten „Schlaue Mäuse“ erhalten.

Sollten noch Fragen unbeantwortet sein oder Unklarheiten bestehen, sind wir jederzeit gerne bereit, diese zu beantworten.

Ihr Schlaue Mäuse-Team

8 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

A	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
B	BayKiBiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungs-gesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
L	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Her-anführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter“. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern (https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy)
M	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zu-sammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessiona-lit%C3%A4t)
S	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psy-chozialen Berufen. (https://de.wikipe-dia.org/wiki/Supervision)



JOHANNITER

9 Impressum

16.09.2025

35. Auflage

Johanniter-Kindergarten „Schlaue Mäuse“

Römerstraße 1

97084 Würzburg



10 Anlagen

10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder ... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsge-
rechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und
vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kom-
petenzen.

Eltern... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle
Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachper-
sonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter... schätzen unsere umfassende Personal-und Tea-
mentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort-und Weiterbil-
dung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir
vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksich-
tigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

Aus Liebe zum Leben



10.2 Elterninformationsblatt

Stand: 09.09.2021

10.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit online im Portal „Little Bird“ der Stadt Würzburg anmelden. Besichtigungen zu vorher vereinbarten Terminen sind möglich um einen Eindruck der Einrichtung zu erhalten. Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt (Portal der Stadt Würzburg). Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht die Möglichkeit des Nachrückens. Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

<https://portal-wuerzburg.little-bird.de/Wuerzburg/Johanniter-Kindergarten-Schlaue-Mauseuse/43826D33-D75A-4745-922E-BA1F44404960>

- **Wohnort innerhalb der Kommune**
- **Betreuungsbeginn**
- **Alter des Kindes**
- **Geschwisterkind in der Einrichtung**
- **Alleinerziehende mit Berufstätigkeit**
- **Alleinerziehende ohne Berufstätigkeit**
- **soziale Notlage, sozialer Härtefall**
- **Anzahl der Kinder in der Familie**
- **Berufstätigkeit beider Elternteile**
- **Betriebszugehörigkeit (bei Betriebs-Kitas)**

10.2.2 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind 12-mal jährlich am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.

Seit dem 01.04.2019 fördert der Freistaat Bayern den Besuch eines Kindergartens mit maximal 100 Euro pro Monat. Diesen Zuschuss erhalten alle Familien deren Kind einen Kindergarten besucht und deren Kind zum Start des Bildungsjahres bereits das dritte Lebensjahr vollendet hat bzw. im Zeitraum von September bis Dezember das dritte Lebensjahr vollendet. Der Zuschuss wird an den Kindergarten/Träger ausgezahlt, dafür wird der Beitrag um 100 Euro ermäßigt oder entfällt ganz. Das Essensgeld ist davon nicht berührt.

Eltern, deren Kinder den Elternbeitragszuschuss noch nicht erhalten, haben die Möglichkeit das Bayerische Krippengeld beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) zu beantragen.

Buchungszeiten:

Buchungskategorie	Kindergarten
Bis inkl. 4 Stunden	-
4 – inkl. 5 Stunden	€ 168
5 – inkl. 6 Stunden	€ 182
6 – inkl. 7 Stunden	€ 196
7 – inkl. 8 Stunden	€ 210



8 – inkl. 9 Stunden	€ 224
9 – inkl. 10 Stunden	€ 238

Eine aktuelle Preisübersicht finden Sie auf unserer Internetseite.

Stand 9/2025

Das Mittagessen wird pauschal im Monat berechnet und beträgt 110 € (Sept.-Juli).

Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

Änderung der Buchungszeiten sind bis Mitte des Monats, für ab dem nächsten Monat, möglich.

10.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“

Kinder, die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung.

10.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden. Die Einwilligung ist jederzeit schriftlich durch die Erziehungsberechtigten widerrufbar.

10.3 Schutzkonzept

Stand: 10.06.2021

10.3.1 Leitbild

Der Kinderschutz ist im Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen verankert.

„Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“

„Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.“

10.3.2 Konzeption

Der Kinderschutz ist in der Konzeption der Johanniter Kindertageseinrichtungen verankert.

10.3.3 Verhaltenskodex

Wir haben uns in unserer Einrichtung auf einen Verhaltenskodex geeinigt. Wenn sich Kollegen nicht daran halten sprechen wir sie an. Auch wird nicht gewünschtes Verhalten offen in einem Gespräch oder der Teamsitzung kommuniziert.

Beispiel Verhaltenskodex: Unsere Arbeit mit den Kindern im Team des Kindergartens „Schlaue Mäuse“ ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt.

Wir sind Vorbilder und dem Schutze und dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder verpflichtet. Unser Handeln ist an folgenden Grundsätzen richtigen Verhaltens, festen Regeln und Formen des Umgangs ausgerichtet, die wir beachten und verbindlich einhalten werden.



10.3.4 Personalverantwortung

Wir sind uns unsere Personalverantwortung bewusst und kommen ihr durch folgende Schritte nach.

- **Wir thematisieren das Thema Kinderschutz und das Schutzkonzept unserer Einrichtung in allen Vorstellungsgesprächen.**
- **Unser Personal kennt das Schutzkonzept und einmal jährlich wird die Verhaltensampel neu besprochen.**
- **In der Einarbeitung unserer Mitarbeitenden wird das Schutzkonzept und Kinderschutz thematisiert.**
- **Wir haben eine Beauftragte für Kinderschutz in unserer Einrichtung, die das Thema im Team aktuell hält und Materialien bestellt.**
- **Wir nutzen das Kompetenzteam Kinderschutz der Johanniter Bayern und besprechen uns mit einer der ca. 20 internen Insofas bei Verdachtsfällen.**
- **Maßnahmen durch den Träger – erweitertes polizeiliches Führungszeugnis**

10.3.5 Prävention

➤ **Räumliche Gegebenheiten**

Wir haben uns die räumlichen Gegebenheiten unsere Einrichtung angeschaut und haben Verbesserungen vorgenommen. Diese sind:

- **die Mitarbeitenden machen gemeinsam mit den Kindern einen Erkundungsrundgang durch die Einrichtung**
- **Gruppengröße - die insgesamt 8 Personen (z.B. 16 Kinder oder und 2 pädagogische Fachkräfte) nicht übersteigen sollte.**
- **zu erleben, wie Kinder diesen Teil ihres Sozialraumes wahrnehmen**
- **Den Kindern soll dabei die Gelegenheit gegeben werden, an einzelnen Orten ihre Gefühle zu diesen ausdrücken zu können.**

➤ **Präventionsangebote für Kinder**

Wir haben präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

- **Projekte zu „mein Körper gehört mir“ oder „Kinderrechten“ etc.**
- **Kinderbücher zum Thema**
- **Sexualpädagogisches Konzept**

➤ **Präventionsangebote für Eltern**

Wir haben präventive Angebote für die Sorgeberechtigten der uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

- **Elternabend zu Kinderrechten, Schutz vor sexuellen Missbräuchen, grenzachtendem Verhalten gegenüber Kindern, Doktorspiele oder schon sexueller Missbrauch**



- **Einbindung der Eltern in die Projektwoche der Kinder**
- **Material**
- **Besprechung des Schutzkonzeptes bei der Aufnahme**

➤ **Fort- und Weiterbildungen**

Wir bilden unser Personal im Kinderschutz weiter.

Unser Mindeststandard ist, dass jeder Mitarbeiter mindestens eine zweistündige Fortbildung zum Kinderschutz besucht hat. Unsere Leitung nimmt in Rahmen ihrer Fortbildung zur qualifizierten Leitung an einer Kinderschutzfortbildung teil.

Beispiele:

Zweimal jährlich bietet die Fachstelle Kinderschutz die Fortbildungsreihe Kindeswohlgefährdung an.

- **Erkennen von Kindeswohlgefährdung**
- **Handeln bei Kinderwohlgefährdung**
- **Elterngespräche bei Kindeswohlgefährdung**
- **Einmal jährlich werden zudem noch weiterführende Fortbildungen angeboten:**
- **Schutzkonzepte**
- **Leitungswissen Kinderschutz**

Im Fortbildungsprogramm der Johanniter-Akademien finden sie zudem Fortbildungen zum Kinderschutz.

10.3.6 Interventionsplan

Wir haben auf der Grundlage des ConSense Prozesses „Schutz von Kindern und Jugendlichen“ einen Interventionsplan für den Notfall und wenden ihn an.

10.3.7 Beschwerdesystem

Wir haben ein Beschwerdesystem für die Sorgeberechtigten und die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

- **in Elterngesprächen wird aktiv nach Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen gefragt**
- **Kummerkasten mit wöchentlicher Leerung**
- **Sprechstunde der Kinder bei der Leitung**
- **monatliche Kinderkonferenz**